



Zielsätze der Kommission 1 – Liturgie

Kapitel I:

1. Im Gottesdienst wird es erlebbar und nachvollziehbar, dass diese Form der Begegnung und Gemeinschaft einzigartig und wertvoll ist.
2. Es werden Gottesdienste gefeiert, die Lebenssituationen von „Fernstehenden“ mit dem Glauben in Beziehung bringen.
3. Kleine christliche Gemeinschaften (Gruppen) werden gefördert und in ihrem gottesdienstlichen Feiern unterstützt.

Kapitel II:

4. Die Mitglieder einer Gottesdienstgemeinschaft (Männer und Frauen) üben alle erforderlichen Aufgaben und Dienste eigenständig aus. Neue Dienste für „priesterlose Gottesdienste“ sind entstanden. Über die Aufgaben der einzelnen Dienste herrscht Klarheit. Je nach Begabung werden Menschen durch die Gemeinschaft in ihre Aufgaben, Dienste und Ämter eingesetzt.
5. Für alle erforderlichen Dienste und Ämter gibt es in regelmäßigen Abständen Aus- und Weiterbildungsangebote auf Dekanats- und Diözesanebene, die auf die Bedürfnisse zugeschnitten sind.
6. Auch Kinder übernehmen aktiv Aufgaben und Dienste in der liturgischen Feier; sie werden in der eigenen Gemeinschaft zur Liturgie hingeführt und für ihre Aufgaben befähigt. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen begleiten die Kinder.
7. Auch Jugendliche übernehmen aktiv Aufgaben und Dienste in der liturgischen Feier; mit und für Jugendliche werden neue liturgische Formen erprobt und gefeiert, die sie in besonderer Weise ansprechen. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen begleiten die Jugendlichen.
8. In den Gemeinschaften herrscht eine Atmosphäre des Dankens, der Wertschätzung, der Anerkennung und der konstruktiven Zusammenarbeit.

Kapitel III:

9. Bis 2020 sind vielfältige Gottesdienstformen erprobt, eingeführt und werden praktiziert.
10. Die christliche Gemeinde versammelt sich vor Ort. Wo eine Eucharistiefeier nicht möglich ist, versammelt sie sich zur Wort-Gottes-Feier, zur



Tagzeitenliturgie, zu einer Andacht oder einer anderen Form des gemeinsamen Gebets.

Kapitel IV:

11. Liturgie ist zielgruppengerecht gestaltet.
12. Liturgische Räume und Orte sind ansprechend gestaltet.
13. Liturgische Sprache ist verständlich, schön, lebensbejahend und lebensnah.
14. Der Bibel als Grundlage wird in der Liturgie der nötige Stellenwert gegeben.
15. Je nach Anlass oder Zusammensetzung der Gemeinde wird mehrsprachige Liturgie gefeiert.

Kapitel V:

16. Die Gottesdienstgemeinde feiert in aktiver und lebendiger Weise mit.
17. Liturgie spricht an, berührt, macht betroffen und wirkt in den Alltag.

Zielsätze der Kommission 2 – Verkündigung

1. Wir leben den Glauben an Jesus Christus so, dass jeder Mensch im Auf und Ab seines Lebens angesprochen wird.
2. Wir leben unseren Glauben so, dass Emotionen, Konflikte und Scheitern Platz haben.
3. Wir leben unseren Glauben, indem wir uns in das gesellschaftliche Leben einbringen und unter Umständen auch anecken, zurückgewiesen oder gar verfolgt werden.
4. Wir leben unseren Glauben im Miteinander überzeugt und freudig.
5. Wir gehen offen und von uns aus auf unsere Mitmenschen zu.
6. Wir reden in einer zeitgemäßen, einfachen und verständlichen Sprache.
7. Unsere Verkündigung setzt auf alle Formen und Mittel der Kommunikation.



8. Wir wenden uns an die Schwachen und Leidenden, an alle, die suchen und fragen.

Zielsätze der Kommission 3 – Glauben vertiefen und weitertragen

1. Wir lassen uns von der Botschaft der Auferstehung begeistern und begegnen anderen in wahrnehmbarer Freude als frohe Christen.
2. Wir bieten Anregungen, dass Christen individuell motiviert werden, die Beziehung mit Jesus Christus zu vertiefen.
3. Wir organisieren Plattformen des Austausches, um über Inhalte des Glaubens und über Glaubenserfahrungen zu sprechen.
4. Wir schaffen Zugänge zur Heiligen Schrift, um sie kennen und verstehen zu lernen.
5. Wir entwickeln Angebote, um die Sakramente angemessen zu verstehen und feiern zu können.
6. Wir schaffen verschiedene Orte und Zugänge der Begegnung und der Stille.
7. Wir ermöglichen verschiedene Formen der Gebetserfahrung.
8. Wir schaffen alternative Orte und finden neue Wege der Verkündigung nach innen und nach außen, um Einzelpersonen, Gruppen und der Gesellschaft Zugänge und Impulse mit christlichem Bezug zu ermöglichen.
9. Wir schaffen neue Orte der Erwachsenenbildung.
10. Wir nehmen Arme, Entrechtete, Kranke und Beeinträchtigte in unserem Umfeld wahr und setzen uns solidarisch für sie ein.
11. Wir fördern das gegenseitige Verständnis zwischen den Sprachgruppen.
12. Wir gehen Kooperationen mit vielfältigen Partnern ein.
13. Wir beziehen Stellung, wenn Kritik angebracht ist und nutzen dafür die Vielfalt der Medien.
14. Wir übernehmen Verantwortung für unser Personal: Wir führen Ehren- und Hauptamtliche professionell und begleiten sie (auch im geistlichen Sinne).



Zielsätze der Kommission 4 – Sakramente

1. Die Pfarrgemeinde begleitet die Familien vor und nach der Taufe.
2. Die Pfarrgemeinde begleitet Jugendliche verschiedenen Alters, dass sie eine bewusste Entscheidung zur Firmung treffen und befähigt werden, Zeugnis abzulegen.
3. Allen Getauften ist die sonntägliche Eucharistiefeyer ein Bedürfnis.
4. Kinder unterschiedlichen Alters werden von der Pfarrgemeinde und den Eltern auf den ersten Empfang (die volle Teilnahme an) der Eucharistie vorbereitet.
5. Die Kirche vermittelt Menschen, die Schuld auf sich geladen haben, und darunter leiden, im Sakrament der Versöhnung die Vergebung Gottes und bietet ihnen Beratung, Hilfe und Orientierung an.
6. Die Kirche kennt und feiert auch andere Formen der nichtsakramentalen Sündenvergebung.
7. Kranke, schwache und alte Menschen sind besondere Anliegen der Kirche und werden durch das Sakrament der Krankensalbung aufgerichtet und gestärkt.
8. Die christliche Gemeinde begleitet Paare vor und nach der Eheschließung und ist ihnen in schweren Zeiten nahe.
9. Die Kirche beauftragt Menschen durch die Weihe zu einem besonderen Dienst.

Zielsätze der Kommission 5 – Nächstenliebe

1. Es gibt viele gemeinsame Projekte und Orte, wo sprachgruppenübergreifend zusammengearbeitet wird.
2. Das Amt des Diakons muss auf den Dienst am Nächsten ausgerichtet sein (nicht nur auf liturgische Funktionen als Oberministrant).



3. Den Dienst am Nächsten nimmt die Kirche ebenso wichtig wie Liturgie, Verkündigung und den Aufbau von christlichen Gemeinden. - „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)
4. Die Kirche verstärkt ihren Einsatz für Menschen, die Hilfe brauchen:
 - Die Mitarbeiter/innen verstärken ihr Engagement
 - Die Kirche setzt zusätzliche eigene finanzielle Mittel ein
 - Die Kirche stellt weitere Immobilien zur Verfügung
 - Die Mitarbeiter machen Stimmung für Menschen, die Hilfe brauchen
 - Die Kirche betet mit und für diese Menschen
5. Die Kirche lädt andere kirchliche Gemeinschaften und Religionsgemeinschaften zur Zusammenarbeit im Rahmen von gemeinsamen Projekten ein.
6. Die Kirche fördert soziale Freiwilligenarbeit. " Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben." (Mt 10, 8)
7. Freiwillige und Hauptamtliche arbeiten in der Kirche zusammen, um dem Nächsten zu dienen und ihm bestmöglich zu helfen.

Zielsätze der Kommission 6 – Politik, Wirtschaft und Soziales

1. Jede Pfarrei ist klimaneutral.
2. Alle landwirtschaftlichen Güter in kirchlichem Besitz werden ökologisch bewirtschaftet.
3. Als Christen leben wir einen einfachen und nachhaltigen Lebensstil.
4. Jede Gemeinde ist in der Lage, die sozialen Missstände zu erkennen.
5. Die Gemeinde schützt die Schwächsten und fördert die politische Verantwortung gegenüber Menschen in Not jeder Herkunft um ihnen Schutz zu bieten und einen Neubeginn zu ermöglichen.
6. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Eine Kultur des Austausches und des Dialoges ermöglicht es, Beziehungsprobleme zu überwinden.



7. Die Diözese Bozen-Brixen äußert sich öffentlich und kompetent zu gesellschaftspolitischen
8. Grundsatzfragen in Südtirol.
9. Die Diözese Bozen-Brixen schafft eine praxisrelevante, gesellschaftspolitische Aus- und
10. Weiterbildung für politische Akteure sowie Interessierte auf der Grundlage der kirchlichen
11. Soziallehre.
12. Die Diözese Bozen-Brixen führt einen kontinuierlichen, strukturierten Dialog mit politischen
13. Parteien und Entscheidungsträgern in Südtirol.
14. Mehrsprachige liturgische Feiern – in den mehrsprachigen Gemeinden werden, mit einer gewissen Regelmäßigkeit, mehrsprachige Liturgien gefeiert.
15. Die Gemeinde ist eine – Die ChristInnen aller Sprachgruppen fühlen sich einer einzigen christlichen Gemeinde verbunden.
16. Authentische Mitverantwortung – Die Diözese und die christlichen Gemeinden ermöglichen allen Sprachgruppen (der stärksten und der schwächsten) in gemeinsamer Verantwortung Entscheidungen zu treffen.
17. Männer und Frauen werden von der Kirche ausgebildet, um aktiv am Leben der Gemeinde und ihrer Dienste teilzunehmen. Aus diesem Grund studiert, klärt und vertieft sie die Theologie der Frau.
18. Die Kirche erzieht zum aufmerksamen Zuhören, zum Dialog und zum gegenseitigen Respekt, damit der kulturelle Beitrag der Frau in der Gemeinde angenommen und konkret wird.
19. Kirchliche Einrichtungen erarbeiten unter Beachtung der Grundsätze der christlichen Soziallehre Richtlinien für eine transparente und nachvollziehbare Verwaltung des Vermögens.
20. Alle in der Pfarrei werden sensibilisiert, die Bedürfnisse ihrer Pfarrei konkret zu unterstützen. Die Verwaltung der Pfarreien ist transparent und nachvollziehbar.



21. Die Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden angeregt, stärker im Sinne des Gemeinwohles zu kooperieren und nach ethischen Prinzipien (Evangelium) zu wirken.
22. Die Allianz für den freien Sonntag wird entschieden und überzeugt unterstützt, damit sie ihre Ziele weiter verfolgen kann.

Zielsätze der Kommission 7 – kirchliche Strukturen

1. Unsere kirchlichen Strukturen dienen den Menschen und ermöglichen Gott erfahrbar zu machen.
2. Viele Menschen bringen ihre Fähigkeiten ins Leben der Kirche mit ein.
3. Kirche ist vor Ort verankert.
4. Unsere kirchliche Struktur ist aufgebaut auf lebendige, vielfältige und funktionsfähige kirchliche Gemeinschaften.
5. Kirchengemeinden und Pfarreien werden von Priestern und/oder Laien geführt.
6. In der Seelsorge gibt es ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen.
7. Pfarreien und Kirchengemeinden sind offen und arbeiten zusammen.
8. Die Ämter des Ordinariats arbeiten sprachübergreifend.
9. Neben Pfarreien und Kirchengemeinden gibt es eine Vielfalt an pastoralen Orten.



Zielsätze der Kommission 8 – Familie

1. Ehe – Familie
Wir entdecken täglich die Gnade Gottes in der Liebe der Partner, Sakrament und sichtbares, konkretes Zeichen der Liebe Gottes.
2. Glaube und Familie
Glaube und Kirche als Fundament für stabile Ehen und Familie.
3. Frau und Mann-sein
Frau und Mann - in ihrer Unterschiedlichkeit - gleichwertig und gleichberechtigt.
4. Nichteheleiche Lebensgemeinschaften
Wir sehen die sakramentale Lebensgemeinschaft als ein hohes Gut an, begleiten und stützen auch andere Lebensgemeinschaften.
5. Trennung und Scheidung
Auch ihr Getrennte und/oder Geschiedene seid Teil der kirchlichen Gemeinschaft, seid geachtet und angenommen.
6. Sexualität
Die Sexualität ist ein Geschenk, die das Wohl des Menschen als Ziel verfolgt und mit Verantwortung gelebt wird.

Zielsätze der Kommission 9 – Kinder und Jugend

1. Kirche nicht ohne Kinder und Jugendliche!
2. Kinder und Jugendliche leben Kirche auf ihre Art.
3. Kinder erfahren Gott zuerst in der Familie.
4. Der Glaube an Jesus Christus gibt jungen Menschen Orientierung und Kraft.
5. Die Kirche sucht Kinder und Jugendliche in ihren Lebenswelten auf.
6. Die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit wird professionell begleitet.



7. Junge Menschen haben Orte, um Glaube und Gemeinschaft zu erleben.
8. Begegnung und Dialog geschehen über Sprachgruppen, Kulturen und Generationen hinweg.
9. Kinder und Jugendliche sind und haben Vorbilder!
10. Junge Menschen setzen sich ein für eine bessere Welt.
11. Liturgie ist kinder- und jugendgerecht.
12. Die Kirche spricht die Sprache der Jugend!
13. Kinder und Jugendliche haben Lust, Kirche aktiv mitzugestalten.

Zielsätze der Kommission 10 – Berufungen

1. Jeder ist sich bewusst von Gott berufen zu sein.
2. Als Christ bin ich berufen zu...
3. Die Diözese Bozen-Brixen schätzt und fördert den Dienst der Diakone.
4. Der Priester von heute und morgen wirkt durch sein überzeugendes Leben und durch die spezifisch priesterlichen Aufgaben.
5. Berufene werden durch Aus/Weiterbildung zum kirchlichen Dienst befähigt.
6. Ordensleute sind präsent und wirken in die heutige Gesellschaft hinein.
7. Es gibt spirituelle Zentren in der Diözese für suchende Menschen.
8. Die Familie ist Basis für Berufungen. Alle Berufungen werden gefördert.
9. Aus Scheitern und Krisen gestärkt hervorgehen.
10. Jeder Christ ist Missionar.



Zielsätze der Kommission 11 – Kirche im Dialog

1. In unserer Kirche herrscht ein Klima der Achtung und des Wohlwollens gegenüber anderen Religionen und Andersdenkenden.
2. Unsere Kirche ist eine große menschenfreundliche Familie, die Freude und Feier miteinander teilt.
3. Jede und Jeder trägt zum Gemeinwohl bei.
4. Dem Beispiel Jesu folgend stellt unsere Kirche den Menschen und somit alle Menschen in den Mittelpunkt.
5. Die Käfige der Angst sind aufgelöst. Gottes Fantasie ist grenzenlos.
6. Unsere Kirche begegnet den anderen christlichen Konfessionen, den anderen Religionen, den verschiedenen ethnischen Gruppen, den Sprachgruppen, den Wissenschaften, der Philosophie und den Kulturen und nimmt die Zeichen der Zeit auf, ohne Angst und ohne Vorurteile.
7. Unsere Kirche wird auf neue Art und Weise von den Frauen und den neuen Bürgern bereichert.
8. Unsere Kirche sucht, lernt, formt, fördert und lebt den Dialog: um Frieden und Gerechtigkeit aufzubauen und die Schöpfung zu bewahren.
9. Für die Welt sind wir die anderen: gerne reden wir darüber.
10. Unsere Gottesdienste sind zugänglich für andere Sprachen und Kulturen.

Zielsätze der Kommission 12 – Überdiözesane Themen

1. Geschieden – wiederverheiratet – ausgegrenzt? Es gibt Wege zur vollen Teilnahme am kirchlichen Leben und an den Sakramenten für jene, die nach einer Scheidung ihrer neuen Beziehung eine verbindliche Form geben wollen.



2. Von Laien erbrachte pastorale Dienste können auch mit Mitteln aus den 8-Promille-Geldern sowie aus einem Teil der vom DIUK erwirtschafteten Erträge finanziert werden.
3. Alle Gläubigen können alle sieben Sakramente empfangen. Sie sind entsprechend ausgebildet, begabt und berufen.
4. Die Krankensalbung wird auch von Laien gespendet, welche vom Bischof mit der Krankenseelsorge beauftragt sind. Sie verwenden dabei ausschließlich vom Bischof geweihtes Öl.
5. Die Übersetzungskompetenz für liturgische Texte wird den Sprachregionen übertragen bzw. zurückgegeben. Das Sprachempfinden, der Stand der Theologie und die inklusive Sprache werden berücksichtigt.
6. Die Texte der offiziellen kirchlichen Lehrverkündigung tragen den Erkenntnissen der Bibelerklärung und der zeitgenössischen Theologie Rechnung und nehmen den Glaubenssinn des Gottesvolkes ernst.
7. Kleriker und Laien entscheiden auf den verschiedenen Ebenen der Kirche gemeinsam. Die Personen für kirchliche Ämter werden nach einem breit angelegten Meinungsbildungsprozess durch Gremien gewählt.